

ALLGEMEINE KRITERIEN ZUR DEFINITION VON NORMALITÄT UND GESUNDHEIT

Die Bewertung der körperlichen, psychischen und sozialen Situation von Menschen erfolgt auf dem Hintergrund unterschiedlichster Vorstellungen über Normalität/Abnormalität, Gesundheit/Krankheit, Funktionstüchtigkeit/Behinderung. Derartige Begriffe wiederum nehmen Bezug auf allgemeine Kriterien oder Normen, die es ermöglichen, verschiedene Zustände voneinander zu unterscheiden:

Statistische Norm

"Die statistischen Normen kommen aufgrund einer Durchschnittsberechnung zustande. Sie orientieren sich am arithmetischen Mittel und setzen damit Häufigkeit und Normalität einander gleich (G.A. Brandt, 1971, 237, nach Hoffstätter, 1957).

Ideale Norm

"Die idealen Normen stellen nicht fest, was ist, sondern enthalten einen Appell zu verwirklichen, was sein soll. (...) Zu ihnen gehören gesellschaftliche, religiöse und andere Wertnormen, die allerdings mehr oder weniger von Epoche zu Epoche, von Kulturkreis zu Kulturkreis und von Gesellschaft zu Gesellschaft variieren." (G.A. Brandt, 1971, 237, nach Hoffstätter, 1957). Eine ideale Norm definiert einen Soll-Zustand. Dessen Erreichung ist manchmal - aber nicht immer - möglich, stets aber erwünscht.

Statistische Norm/Ideale Norm

Zwischen idealen Normen und statistischen Normen besteht ein gewisser Zusammenhang. Während die statistisch definierte Normalität der grössten Häufigkeit von Eigenschaften und Verhaltensweisen entspricht (= Ist-Zustand), definiert die ideale Normalität wünschenswerte Eigenschaften und Verhaltensweisen (Soll-Zustand).

Funktionale Norm

"Die funktionale Norm schliesslich ist individualistischer Art. Sie verzichtet auf die Herstellung eines Bezugs zwischen den Erscheinungs- und Verhaltensweisen des Individuums und denen der Allgemeinheit einerseits (statistische Norm) und einer absoluten Wertlehre andererseits (ideale Norm); sie definiert als 'normal' vielmehr den einem Einzelwesen hinsichtlich Zielsetzung und Leistung gemässen Zustand" (G.A. Brandt, 1971, 238, nach Hoffstätter).

Nullmodell

Normalität liegt gemäss diesem Normverständnis bei Abwesenheit von physischen, psychischen, sozialen Auffälligkeiten, Störungen, Andersartigkeiten vor. Normal ist derjenige, dessen Lebenssituation nicht irgendwelchen gesellschaftlichen Bildern von "Andersartigkeit", "Krankheit", "Störung" etc. entspricht bzw. der nicht mit einem derartigen Bild etikettiert wird.

Konformität

"Normal ist, wer sich den herrschenden Normen angepasst, keine grossen Probleme hat und für die anderen keine grossen Probleme schafft" (G. Jervis, 1978, 217). Als normal wird derjenige definiert, dessen Lebenssituation möglichst weitgehend den in einem gegebenen Kontext zur Anwendung kommenden Normalitätsvorstellungen (wie immer diese auch definiert sein mögen) entspricht.

Produktivität

Normal ist ein Individuum, "das glücklich in sich selbst integriert ist, aber auch begeistert, effizient, produktiv, voller Initiative und Vorstellungskraft, spontan, heiter und 'befreit'. Dieses Individuum muss nicht nur fähig sein, 'gut' mit anderen zusammenzuleben, sondern es muss in seiner gesellschaftlichen Bezugsgruppe und im Rahmen seiner Arbeit einen neuen, wichtigen und - in gewissen Grenzen - auch kreativen Beitrag leisten können" (G. Jervis, 1978, 220).

CS

Tspnodef.doc